

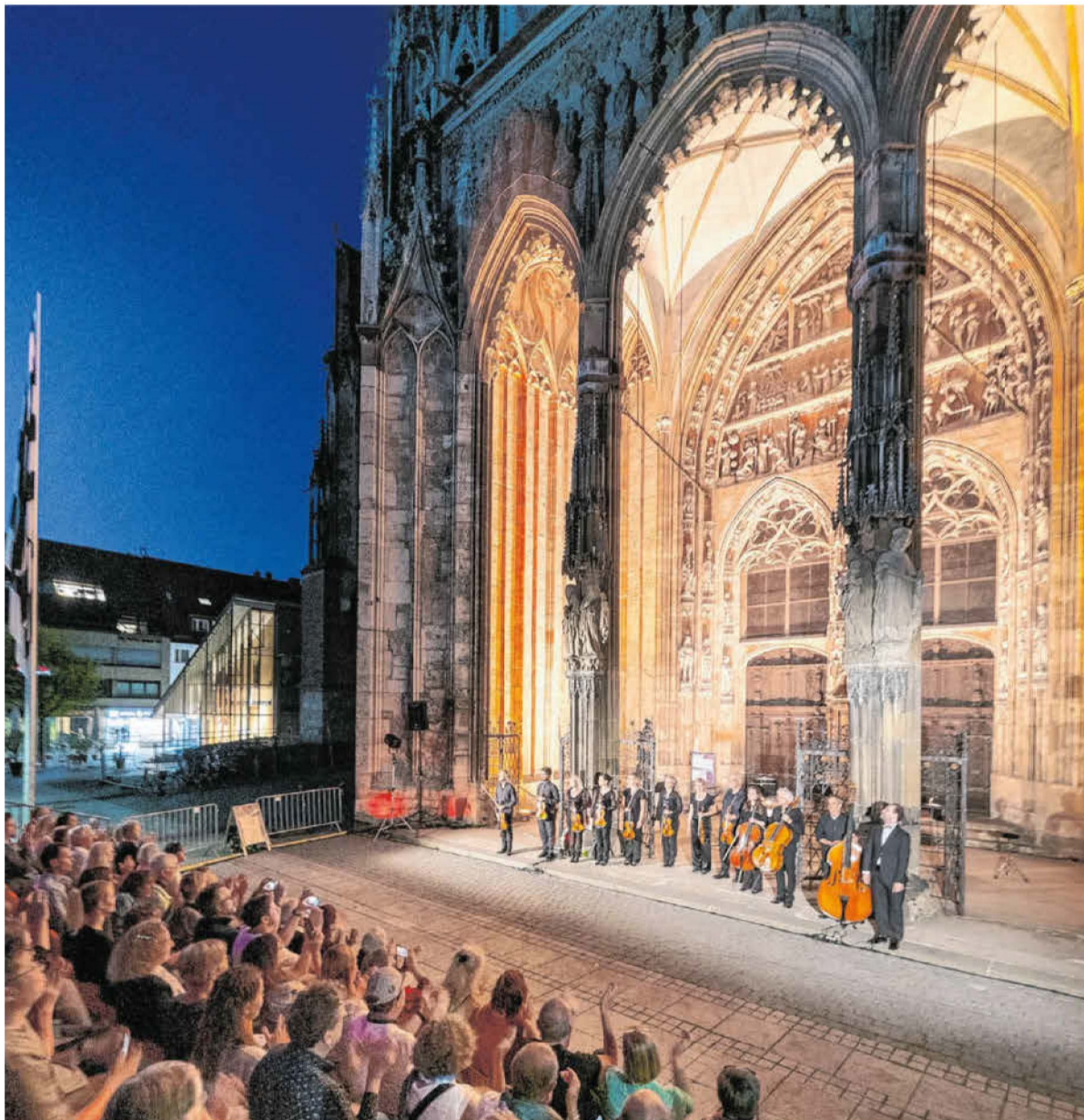
Mehr Sommer geht nicht

Donaufest Viele tausend Menschen und die passende Gute-Laune-Musik mit Kommuna Lux aus Odessa – und dann steht da noch eine Tribüne vor dem Hauptportal des Münsters: Klassik, ganz spät. *Von Jürgen Kanold*

Die Menschenschlange vor der Biertheke ist auf gut zehn Meter angewachsen, und auch wer nur sein Pfandglas abgeben möchte, wird wieder hinten einsortiert – aber egal, bei dieser Stimmungsmusik! Einmal mehr zündet Kommuna Lux den Turbo: eine Band aus Odessa, vor allem mit antreibend populärem Klezmer. Einschmeichelnd, verträumt, nostalgisch, und dann geht die Post ab. „Shalem Alechem“ darf nicht fehlen und ein „Masseloff!“ Aber da ist noch viel mehr Multikulti-Sound von der Schwarzmeerküste dabei. Ein großes, begeistertes Publikum klatscht und tanzt am Sonntagabend vor der Bühne in Neu-Ulm; umsonst und draußen, in der Sommerhitze, mehr geht nicht – das Donaufest.

Aus Odessa, der ukrainischen Metropole? Auch dort schlagen russische Raketen ein, sterben Menschen im Krieg. Aber was muss das für eine wunderbare Stadt sein, mit großer jüdischer Tradition und berühmt nicht zuletzt als Schauplatz der Russischen Revolution von 1905? Sergei Eisensteins Filmklassiker „Panzerkreuzer Potemkin“ erzählt davon, ikonografisch geradezu die Szene auf der Treppe zum Hafen: Soldaten schießen in die Menge, ein Kinderwagen trudelt die Stufen herunter.

Kommuna Lux also um den Sänger Bagrat Tsurkan, als Straßengang verstehen sie sich mit „Odessa Gangsta Folk“. Mit Flashmobs begannen sie in den Hinterhöfen des jüdischen Viertels Moldavanka, auf dem städtischen Fischmarkt, in alten Straßenbahnlinien oder auf der Primorsky-Flaniermeile. Diese Anarchie, diese Lebenslust ist zu spüren. Jetzt ist das Musikerkollektiv auf „Support Ukraine Tour 2022“, und wenn Tsurkan und seine Kollegen (Akkordeon, Klarinette, Gitarre, Trompete, Posaune, Schlagzeug) euphorisch aufdrehen, könnte eigentlich alles so einfach sein auf dieser Welt. „Für mich ist Odessa meine Mutter, wir gehören zusammen. Es gibt unendlich viele



Eine neue Donaufest-Bühne: Ulmer Philharmoniker spielen am Hauptportal des Ulmer Münsters.

Literarische Absacker

Vor dem Hauptportal des Münsters gibt's an diesem Dienstag, 22 Uhr, noch einmal ein Programm: „Der Tanz und der Fluss“ mit der Compagnie des Theaters Ulm. Nachtschwärmer zieht es in das Künstlerhaus zum „literarischen Absacker“: Schauspieler lesen noch bis Freitag, täglich 23 Uhr: Texte über Lemberg, Odessa, Chernowitz, Kiew. Infos: www.donaufest.de



Riesens Stimmung in Neu-Ulm mit Kommuna Lux aus Odessa.

Lieder in Odessa, und die trage ich alle in mir, genau wie die Liebe zu meiner Mutter“ – so zitiert die Band in ihrer Zeitung einen heimischen Gassenhauer.

Es ist Unterhaltung, aber auch viele Gedanken gehen einem durch den Kopf. Das Donaufest ist kein explizites Kulturfestival, setzt schon lange nicht mehr auf Events, aber es sorgt für viel Spaß und bleibt allemal ein Begegnungsort. Sonntagabend etwa, kurz vor 21 Uhr, im „Donausalon“ – was für ein euphemistischer Begriff für diese Zeltbude! Kein Mensch zu sehen. Aber kaum sagt Rainer Markus Walter die Killo Killo Band an und legen die Serben mit hartem Balkan-Reggae los, herrscht Gedränge auf den Brettern. Party Donaufest, man nimmt mit, was geht.

„Viel Party und ein herzhaft schöner Gesang.“

Auf dem Münsterplatz dann abends um 22 Uhr etwas Neues, mit extra aufgebauter Tribüne für 180 Besucher, die fünf Euro für den Sitzplatz zahlen – und mit Passanten, die am Rande zuhören, zuschauen und auch ihr Vergnügen haben. „Soiree Münsterportal“ heißt die dreiteilige Reihe. Ein Lichtfarbenspiel in der gotischen Kulisse: Klassik ist jetzt offenbar erlaubt in der City. Levente Török dirigierte am Sonntag den Sonnengesang („Cantico di Frate Sole“) von György Orbán: Die Sopranistin Kinga Dobay sang herzlich schön dieses musikalische Gebet nach Franz von Assisi, begleitet von Streichern der Ulmer Philharmoniker mit Konzertmeister Tamás Füzesi und unter Leitung von Levente Török. Dann, modern-folkloristisch, elanvoll das Divertimento op. 20 von Léo Weiner. Das war ein absolut ungarischer Donaufest-Beitrag. Und, ja, man möchte sich auf diesem Donaufest nicht nur treiben lassen, sondern sich auch gerne für Kultur verabreden.

„Mozart Pur“ verbreitet Zuversicht

Wiblinger Bachtage Die selten aufgeführte Kantate „Davide pentitente“ fasziniert in der Martin-Luther-Kirche.

Der vierte Abend der Wiblinger Bachtage am Sonntag war Mozart gewidmet. Zwei Klassik-Hits wurden von zwei selten aufgeführten Werken gerahmt, wobei die komplexe Kantate „Davide pentitente“ KV 469 um den reumütigen David das Hauptwerk war. Eine Herausforderung, die der imposante Aufführungsapparat in der Martin-Luther-Kirche ausgezeichnet meisterte.

Mit großer Emphase, Sinn fürs Detail, frischen Tempi, prägnant strukturierend ohne Schlacken dirigierte Albrecht Schmid. Zunächst das groß angelegte Kyrie d-moll KV 341, ein Fragment einer nie beendeten Messe. Die Wiblinger Kantorei mit ihren rund 60 kultivierten Stimmen verlieh zusammen mit dem besten disponierten Collegium instrumentale (Konzertmeisterin: Ursula Müller-Merkle) den Bitten um Erbarmen Intensität.

Erquickend für Geist und Seele auch zwei populäre Meisterwerke: Maria Rosendorfskys glöckchenreine timbrierter Sopran und das Orchester glänzten in „Exsultate, jubilate“: übersäumender Jubel, perlende Koloratur-Ketten, die im krönenden „Halleluja“ im strahlend hohen C gipfelten. Ebenfalls zum Niederknien schön das vierstimmige „Ave verum“, eines der beliebtesten Chorstücke überhaupt. Das innige Gebet sotto voce in gedeckten Farben, das Wolfgang Amadeus ein halbes Jahr vor seinem Tod 1791 schrieb, komplettierte das Mozart-Glück des Publikums.

Juwel zum Entdecken

Eindruck hinterließ die Interpretation von „Davide penitente. Cantata a 3 Voci“. Ein entdeckerwertes Juwel in anspruchsvoller Klangfülle mit gewichtigen Chorpartien bis zur Achtstimmigkeit („Se voi“). Für das 45-minütige Auftragswerk arbeitete Mozart im Parodieverfahren Teile seiner unvollendeten c-Moll-Messe um. In hinzukomponierten Teilen, etwa in der Bravour-Arie „Tra l'oscura ombra“ mit halbschmerzlichen Koloraturen bis in höchste Sprangefilde, blitzt Mozarts Liebe zum Musiktheater auf.

Ideal besetzt war das Solistentrio mit Rosendorfsky, Katarzyna Jagiello als zweiter Sopran mit fülliger Mezzo-Wärme und Andreas Weller mit reichem Tenorgold: Singkultur pur, ob in Solo-Arien, Duetten oder wunderbar austariert im hoffnungsvollen Terzett „Tutte le mie speranze“. Der mächtige, finale Chorsatz „Chi in Dio“ verbreitete in lebhaft bewegter Klangpracht Zuversicht und Gottvertrauen. Aufbrausend auch der lange Beifall.

Christa Kanand

Info An diesem Dienstag, 20 Uhr, steht bei den Wiblinger Bachtagen der Cembalo-Abend „Form“ in der Kirche Zur Heiligen Familie Donaustetten auf dem Programm.

Großes Kino für die Ohren

Konzert Die Bläserphilharmonie der Stadt Blaustein feiert im Lindenhof mitreißend 100 Jahre Musik in Herrlingen.

Ihr 100-jähriges Bestehen feiert die Bläserphilharmonie der Stadt Blaustein in diesem Jahr – ein Aushängeschild der Stadt. Kometenhaft war ihr Aufstieg unter Dirigent Manuel Epli von 2002 bis 2019, gekrönt 2016 durch den Gewinn des Deutschen Orchester-Wettbewerbs. Nun ein Novum am Samstagabend im bestuhnten Lindenhofpark in Blaustein-Herrlingen: Das erste Open-Air-Konzert seit Ewigkeiten – ein Riesenerfolg im Bilderbuch-Format.

Die Zuhörer konnten bei „Opernklassiker & Filmmusik“ am Fuße der Villa Lindenhof bei idealem Wetter die Seele in den Urlaub schicken. Ehrendirigent Manuel Epli stand erneut am Pult,



Die Bläserphilharmonie der Stadt Blaustein spielte Opernklassiker und Filmmusik.

diesmal auf der überdachten Showbühne, ermöglicht durch die staatliche Initiative „Neustart Amateurmusik“ und private Sponsoren.

Vom ersten Takt an der „Marche hongroise“ von Hector Berlioz mit Bläserfanfaren, Marschrhythmen und ungarischem Feuer stimmte zwischen dem mitreißenden Dirigenten und den etwa 60 höchst versierten Musici, darunter viele Jugendmusiziert-Preisträger, die Chemie. Opernklassiker gab es im fremden Bläser-Kleid in gesamt-orchesterlicher Leidenschaft neu zu entdecken. Rossinis Melodie-satter „Wilhelm-Tell“-Ouvertüre und Bizets berühmter „Carmen“-Sui-

te mit der tänzerischen Habarena, Liebesglut und Todesdrama setzten erstklassige Solisten wie Konzertmeister Sebastian Sommer (Klarinette), Franziska Koppe (Flöte) sowie Christina Völk (Oboe) Glanzlichter auf.

Die Werk-kundige und launige Moderation von Marcus Öesterle, einem Profi von Radio Donau, steigerte das Hörvergnügen noch. Ganz nach dem Geschmack der 500 Fans, die nicht mit Bravos und Begeisterungspfiffen sparten, war auch der Streifzug durch Filmmusik im zweiten Teil. Da konnte das Gebläse auch mal bombastische Lautstärke ausfahren, präzise wirbelten die fünf Schlagwerker zwischen Donner und zarten Röhren-

glocken. „The Olympic Spirit“ des genialen John Williams, die Stippvisite zu „Out of Africa“ (John Barry) und Highlights from „The Rock“ des deutschen Oscar-prämierten Hans Zimmer boten großes Kino für die Ohren.

Auch die Uraufführung dazwischen: Daniel Hiller aus der Trompeten-Riege hatte für das überwiegend mit Twens besetzte Aufgebot das Arrangement von John Powells zwölfminütiger „Drachenzähnen leicht gemacht“ geschrieben – das Reich der Wikinger im Bläserklang. Nach zwei Zugaben, darunter „Imperial March“ aus John Williams' „Star Wars“, bleibt der Wunsch: Weiter so!

Christa Kanand

KLASSIK

Schülerinnen und Schüler der **Musikschule Ulm** spielen an diesem Mittwoch, 19.30 Uhr, im Freilichtforum der **Glaspypamide**. Anlässlich des Donaufests nimmt die Streicherklasse mit auf eine Reise durch die Donauländer. Das Konzert wird bei schlechtem Wetter in die Musikschule verlegt.

Das **Humboldt-Gymnasium** gibt an diesem Donnerstag, 19 Uhr, sein Sommerkonzert im **Kornhaus Ulm**. Das Streicherorchester, die Big Band, der Mittelstufenchor „4 Voice“, sowie der Konzertchor treten zum ersten Mal nach den Lockdowns wieder auf und bieten ein breit gefächertes Programm.

Das Ensemble „Die **Biberacher Bachtrompeten**“ und der Organist KMD Mathias Wolf laden am Freitag, 20 Uhr, zum Konzert mit festlichen Trompeten- und Orgelklängen anlässlich „50 Jahre Kirchweihe“ in die Heilig-Kreuz-Kirche nach **Illerrieden** ein. Mit Werken von Händel, Vejvanovsky und Vivaldi. Eintritt frei.

Anlässlich der Einweihung des neuen Gemeindehauses der katholischen Kirchengemeinde **Mater Dolorosa** in Langenau bringt **Timo Handschuh** am Sonntag, 19 Uhr, an der Orgel Werke von Bach, Pachelbel und Mozart zu Gehör. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten.

vh Ulm Inklusive Schreibwerkstatt

„Ein Baum, ein Tisch, ein Stuhl – ein Gedicht?“ Unter diesem Titel bieten Christine Langer und Martina Auer an diesem Donnerstag, von 15 bis 18 Uhr, eine inklusive Schreibwerkstatt für Erwachsene mit und ohne Behinderung im Club Orange des Ulmer Einsteingehäuses der vh an. Die Teilnehmer sollen darin unterstützt werden, ihren ganz persönlichen Schreibstil zu entwickeln. Anmeldung per E-Mail erforderlich: wandelmut@ulmer-lyriksommer.de, der Eintritt ist frei.



Führung mit Hausmeister Fink

„Dem **Geitlinger** sein Hausmeister Fink“ ist längst Kult im Neu-Ulmer Edwin-Scharff-Museum. An diesem Samstag, 15 Uhr, führt Schauspielerin und Museumspädagogin Nicole Demel als Hausmeister Fink wieder gemeinsam mit der Kunsthistorikerin Kristina Baumann durch die Ständige Ausstellung zu dem Maler Ernst Geitlinger (1895-1972). *Foto: Nik Schölzel/Edwin-Scharff-Museum*

SSV Bad Kinoabend mit Filmen aus Ulm

Lokale Produktionen auf der großen Open-Air-Leinwand: Filmemacherinnen und Filmemacher aus Ulm und der Region können noch bis Sonntag, 10. Juli, ihre Filme als Beiträge für einen besonderen Kinoabend an das Neu-Ulmer Dietrich-Theater schicken (disposition@dietrich-theater.de). Die Produktionen sollten zwischen fünf und 30 Minuten lang sein. Am 21. Juli, von 21.30 Uhr an, werden ausgewählte Filme dann bei einem Kinoabend im SSV Bad Ulm gezeigt.